

Die Welt ist immer noch aus den Fugen

...nur wir halten sie für in Ordnung

von Rupert Neudeck, den 23.12.03

Wenn in der Sommerhitze 2003 in Mittel- und West Europa durch extreme Hitze innerhalb von wenigen Wochen 12.000 Menschen starben, ist das eine große und breit getretene Nachrichtengeschichte. Wenn die Hitze auf uns herabkommt, so beschrieb es eine Kommentatorin in der größten Zeitung Europas: „it is often the built environment that turns uncomfortable conditions into mortal dangers“ (Katherine Kaufer Christoffel: Deadly temperatures. Modify cities to save lives in heat waves, IHT 29.8.03). Dann werden alle möglichen Anstrengungen gemacht, unsere gebaute Umwelt so zu verändern, daß das uns nicht mehr passiert.

Wenn in einem Bus auf dem Wege von Brüssel nach Paris 11 Menschen sterben, dann werden gleich ganze Gesetzeswerke geändert, der deutsche Verkehrsminister verfügt oder läßt prüfen, ob wir die Anschnallpflicht deutscher Autofahrer auch auf Bus-Passagiere erweitern können!?

Wenn es wieder zwei US-Amerikaner und GIs sind, die bei einem Attentat in Falludja umkommen, dann werden diese beiden wertvollen Amerikaner in einem Zinksarg nach Hause geflogen, das ist dann die wichtigste Nachricht des Tages.

Kurz, wenn es Tote sind, die unseren Völkern und unseren Kulturen angehören, wenn es sich also kurz gesagt, um uns wertvolle Menschen handelt, wird viel getan, um zu trauern, derer zu gedenken, Überlegungen anzustellen, wie das Sicherheitsumfeld für uns wertvolle Euroamerikaner erweitert und verbessert werden kann.

Das alles gilt nicht für zwei Zahlen, die freihändig bei Sonntagsreden rührselig verkündet werden: Die 6.000 Kinder unter 5 Jahren, die krepieren und verröcheln, weil sie nicht Zugang zu gesundem Trinkwasser haben und nicht genügend zwischen die Zähne bekommen. Und die täglich 24.000 Menschen auf dem Globus, die statistisch jeden neuen Tag auf Grund von Hunger, Unterernährung und Auszehrung hinwegsterben.

Dabei haben im September 2000 nicht weniger als 189 Staats- und Regierungschefs auf dem Jahrtausendgipfel der UNO feierlich versprochen: Der Anteil der extrem Armen wird bis 2015 halbiert. Nur: es sind jetzt über drei Jahre vergangen. In diesen drei Jahren sind also 6,6 Millionen Kinder unter 5 Jahren an den Folgen mangelnden gesunden Trinkwassers und nicht ausreichender Ernährung einfach krepirt, verröchelt, verendet. Das gleich gilt für insgesamt 26,3 Millionen Menschen insgesamt, die nur deshalb gestorben sind, weil wir uns nicht genügend angestrengt haben. Hätten die Länder und Staaten, die hinter den 189 Staats- und Regierungschefs stehen, mit der Halbierung der tödlichen Armut schon begonnen, dann dürfte man auch nur noch von pro Tag 5.000 Kindern unter 5 Jahren ausgehen, die kein frisches Trinkwasser und keine ärztliche Versorgung bekommen. Und man dürfte auch nicht mehr von 24.000 – sondern von etwa 20.000 Menschen sprechen, die pro Tag ins Gras beißen, weil sich der Weltwohlstand nicht richtig verteilt.

Aber man sieht: es handelt sich bei den 6.000 Kindern und den 24.000 Menschen vorwiegend um nicht so wertvolle Menschen, die pro Tag zugrunde gehen. Und deshalb müssen wir uns auch nicht so sehr anstrengen.

Für diejenigen aber, die dieses Ziel ernst genommen haben, stellt sich schon Ende 2003 die Frage: Werden wir hier mit Zielen und Projektionen betrogen, die man nur pro forma meint, deren Ausführung man aber auf irgendeine imaginäre Zukunft verschiebt?

Wir fürchten: Daß das so ist. Und daß wir es gleich jetzt ändern müssen. Schon Anfang 2004, wenn alle Verantwortlichen aus ihren gut dotierten Ferien wieder zurückgekehrt sind.

Rupert Neudeck